

BESPRECHUNGEN

MISSIONSWISSENSCHAFT

Hirmer, Oswald: *Die Funktion des Laien in der katholischen Gemeinde.* Untersuchungen in der afrikanischen Mission unter Berücksichtigung entsprechender Erfahrungen nicht-katholischer Gemeinden im Xhosagebiet der Republik Südafrika (= Münsterschwarzacher Studien, 23) Vier-Türme-Verlag/Münsterschwarzach 1973; 212 S., DM 28.—

Vor etwa 20 Jahren veröffentlichte Rezensent seine Arbeit: *Die Mitarbeit der einheimischen Laien am Apostolat in den Missionen der Weißen Väter* (Missionswissenschaftliche Abhandlungen und Texte, 17: Aschendorff/Münster 1953). Das Thema war damals aktuell, es ist es heute noch mehr: Aufwertung der Laien durch Vaticanum II — rapides Absinken der geistlichen Berufe. Alle Missionare, die auf großen Missionspfarreien arbeiten, ringen um den Aufbau einer lebendigen Gemeinde und suchen Pfarr-Räte und „Älteste“ heranzubilden. Jeder versucht es auf seine Weise; geeignete Richtlinien und erfolgssichere Rezepte fehlen, und doch hängt davon die Zukunft der Missionskirche ab. Im vorliegenden Buch kommen Theorie und Praxis zu Wort. Im I. Teil werden das Xhosa-Gebiet (Südafrika) und seine Missionierung historisch und missiographisch analysiert — das allein ist schon höchst interessant. Im II. Teil wird die Funktion des Laien in nichtkatholischen Kirchen des Xhosa-Gebietes untersucht und positiv und negativ bewertet, Erfolge und Tendenzen werden gegeneinander abgewogen. Der III. Teil handelt über die Neuorientierung für die Funktion des Laien in der kath. Kirche, und zwar — was dem Buch besonderen Wert verleiht — unter Berücksichtigung nichtkatholischer Erfahrungen. Greifen wir nur eines heraus: Zentrum und Höhepunkt des christlichen Lebens der Teilkirchen ist nach Vat. II die Eucharistie; wie aber soll das möglich sein, wenn in diesen Gemeinden nur alle Monate oder noch seltener die Eucharistie gefeiert wird? Die Christengemeinden werden so notgedrungen zu Gemeinden nach protestantischem Modell. — Die Aufgabenbereiche des Laien werden nach CJC und Vatic. II sorgfältig untersucht. Die Gemeinden dürfen nicht einfach Untertanen-volk bleiben wie bisher, ihr Charisma soll zur Entfaltung gelangen. Das wird überprüft an Hand der Erfahrungen nichtkatholischer Kirchen. Die Rettung wird in kleinen, vitalen Glaubensgemeinschaften gesehen, den „Hauskirchen“. — Das Buch ist eine echte Bereicherung der Missionsliteratur. Vf. war mehrere Jahre aktiver Missionar im Xhosa-Gebiet, das verleiht seinen Ausführungen Glaubwürdigkeit und Farbe. Vielleicht ist es der erste Versuche, auch vom Kirche-Sein der evangelischen Brüder zu lernen, und das erscheint uns besonders ermutigend. Die Untersuchung versteht sich als pastoraltheologische Arbeit, die über die Verwirklichung der Kirche in einer konkreten, geschichtlichen und gesellschaftlichen Situation reflektiert. Wir danken dem Verf. für diese mit soviel Eifer, Überlegung und Sachkenntnis erarbeitete Studie und wünschen sie in die Hände vieler Missionare, die daraus sicher großen Nutzen ziehen können.

A-3130 Walpersdorf-Herzogenburg NO.

P. Dr. Fridolin Rauscher WV

Lobinger, Fritz: *Katechisten als Gemeindeleiter: Dauereinrichtung oder Übergangslösung?* (Münsterschwarzacher Studien, 15) Vier-Türme-Verlag/Münsterschwarzach 1973; XIV + 112 S., brosch. DM 21.—

Wer den Titel dieses relativ kleinen Buches liest, kann nicht ahnen, zu welchen einschneidenden Folgerungen Verf. im Verlauf seiner Ausführungen kommt. Der

Blickwinkel, so schreibt er im Vorwort, unter dem das Katedistenproblem angegangen wird, formte sich während der zwölf Jahre Pastoralarbeit in einer Missionspfarrei Südafrikas. Es ist also nicht nur Theorie, was hier geboten wird.

Der I. Teil dieser theologischen Dissertation an der Universität Münster handelt von der Problematik des Gemeindeleiter-Katechisten allgemein. Es wird eine Fülle von Daten und Gesichtspunkten geboten, die den Werdegang und die heutige Situation dieser Einrichtung darlegen. — Der II. Teil bringt dann die Hauptthese des Verfassers: daß nämlich in ländlichen Gemeinden das Amt des Gemeindeleiter-Katechisten (nur um diesen geht es hier im Unterschied zum Katechisten in Stadtgemeinden) als Übergangslösung betrachtet werden muß für die erste Wachstumsphase einer Gemeinde. Gründe dafür: Die Gemeindeleiter-Katechisten als Dauereinrichtung bewirken zu leicht eine Passivität der Gemeinde und deren dauernde finanzielle Abhängigkeit von außen. Alles, was die Gemeinde selbst machen könnte, aber von jemand anderem gemacht wird, wirkt gemeindehemmend. „Die Arbeitsweise des Katechisten muß so gestaltet werden, daß sie die fortschreitende Unabhängigkeit der Gemeinde bewirkt und seine schließliche Lösung von ihr ermöglicht“ (69). Die Folgerungen aus dem Übergangscharakter des Gemeindeleiter-Katechisten sind einschneidend: Die Katechisten sollen nach Beendigung der Wachstumsphase der Gemeinden sich auf-fächern: Ein kleiner Teil soll in die Gruppe der hauptamtlichen Führungskräfte hineinwachsen, die überpfarrlich arbeiten. Der größere Teil würde in Presbytergruppen nebenamtlich als eigentliche Gemeindeleiter tätig werden. Diese ganze Gruppe, zusammen mit den freiwilligen Gemeindediensten, würde unentgeltlich arbeiten und für die verschiedenen Dienste innerhalb der lokalen Kirche breite Möglichkeiten bieten. Verf. ist sich der Schwierigkeiten einer solchen Umstrukturierung der lokalen Gemeinden bewußt. Aber angesichts der immer geringer werdenden Missionskräfte und der geringen Zahl lokaler Pastoralkräfte, vor allem aber wegen der Aktivierung aller Gemeindeglieder und der damit verbundenen gemeindebildenden Kraft, scheinen diese Vorschläge eine reale Möglichkeit für die Zukunft zu bieten. Verf. selbst will keine Revolution, sondern eine langsame Evolution. — Daß seine Vorstellungen nicht nur Utopie sind, zeigt er mit dem III. Teil, der einige Beispiele von protestantischen Kirchen bringt, in denen dieses System verwirklicht wurde.

Man darf dem Verfasser wünschen, daß seine Ideen nicht einfach beiseitegeschoben werden, weil sie ungewöhnlich oder gewagt erscheinen. Die Lage in vielen jungen Kirchen und auch in sogenannten Heimatkirchen ist alarmierend genug.

Rom

Georg Lautenschlager CMM

Noggler, Albert, OFM Cap: *Vierhundert Jahre Araukanermision. 75 Jahre Missionsarbeit der bayerischen Kapuziner* (= Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft, Supplementa XX). Administration der NZM/Schöneck-Beckenried 1973; XXVI + 505 S., vier Karten. Kart. sFr 52.—

Der umfangreiche Band ist die Publikation einer Dissertation, die der Theologischen Fakultät der Universität Würzburg vorgelegen hat. Sie gliedert sich in fünf Teile, von denen der I. (5—123) das „Volk“ der Araukaner darstellt, d. h. die Ethnologie der verschiedenen in Araukanien siedelnden Stämme, die, „weit davon entfernt, eine ethnische Einheit zu sein“, doch „eine perfekte linguistische Einheit“ (8) bilden. — Der II. Teil behandelt die Geschichte der Araukanermision von der *conquista* bis zum Eintreffen der bayerischen Kapuziner im